

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2013)

Artikel: Die Umleitung der Kander im historischen Kartenbild : die Pläne von Samuel Bodmer und Johann Adam Riediger
Autor: Schneiter, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Umleitung der Kander im historischen Kartenbild – Die Pläne von Samuel Bodmer und Johann Adam Riediger

1 Einleitung

Zu den herausragenden Leistungen des bernischen Staates im 18. Jahrhundert – dem goldenen Zeitalter – gehört die Umleitung der Kander, die der Region Thun tiefgreifende landschaftliche Veränderungen bescherte. Im Staatsarchiv Bern ist dieses Werk in der Projektierungs- wie auch in ihrer Ausführungsphase durch zahlreiche Protokolle, Berichte und Pläne genau dokumentiert. Insbesondere sind drei Pläne von Bodmer (1710), Riediger (1716) und Bodmer (1717) hervorzuheben, die ein umfassendes Bild der Kanderkorrektur vor, während und nach der Umleitung des Flusses in den Thunersee ergeben. Diesen drei Plänen sind die folgenden Ausführungen gewidmet.

Die Idee, die Kander in den Thunersee zu leiten, war zu Beginn des 18. Jahrhunderts keineswegs neu. Vielleicht hatte man sich durch Landkarten des 16. Jahrhunderts beeinflussen lassen, die – irrtümlicherweise – alle die Kander direkt in den Thunersee fließen zeigten. Treibende Kräfte des Umleitungsprojekts waren die gefährdeten Anstössergemeinden Thierachern und Uetendorf. Möglicherweise standen diesen Gedanken nicht einmal höhere wasserbautechnische Einsichten Gvatter, sondern lediglich die Absicht, das Unheil von sich abzuwenden und anderen zuzuschieben. Im Hintergrund scheint der «Obrigkeittliche Feldmesser» und nachmalige Leiter des Unternehmens, Samuel Bodmer, die Fäden gezogen zu haben.

2 Samuel Bodmer

Samuel Bodmer (1652–1724) entstammte einer 1614 in Bern eingebürgerten Zürcher Familie und war erst Bäcker, nach 1680 bei der bernischen Artillerie als Geschützleutnant und später als Geometer und Ingenieur tätig.

Die Feldmesskunst lernte er unter dem «Stadtingenieur» Johannes Willading. Da er nie in auswärtigen Kriegsdiensten stand, dürfte seine Ausbildung bescheiden gewesen sein. Trotzdem erhielt er um 1700 vom Staat Bern eine Anstellung als Vermesser und erledigte in der Folge zahlreiche Aufträge der Regierung. Mit dem Plan des Laufs der Zihl und der Aare vom Bielersee bis Rüti – mit Vorschlag eines Kanals bei Büren – aus dem Jahr 1704 nahm Bodmer das Projekt der Juragewässerkorrektion in entscheidenden Punkten vorweg. Als Herrschaftsherr zu Amsoldingen und Besitzer der dortigen Mühle ging es Samuel Bodmer finanziell so gut, dass er sich fast sein ganzes Leben seiner kartographischen Liebhaberei widmen konnte. Sein «Marchbuch» – ein dreibändiges Werk, das auf rund 570 Einzelkarten den Verlauf der Grenzen des bernischen Staatsgebiets zu Beginn des 18. Jahrhunderts wiedergibt – zählt zu den grössten Kostbarkeiten des bernischen Staatsarchivs.

In der historischen Forschung ist man über Samuel Bodmers Fähigkeit geteilter Meinung. So bezeichnet zum Beispiel Professor Georges Grosjean seine Arbeiten in der Konzeption als oft genial, im Eifer bestaunenswert, in der Schaffenskraft, die darin steckt, grenzenlos, vom künstlerischen Standpunkt recht ansprechend, in der Durchführung oft von unvorstellbarem Dilettantismus.



Samuel Bodmer mit Gehilfen – Darstellung aus dem Marchbuch

Im November 1710 wird Samuel Bodmer für einen Augenschein eines möglichen Projekts zur Ableitung der Kander in den Thunersee beigezogen. Er fertigt bereits Ende 1710 seinen «Plan und Grundriss von den sog. Canderwasser» an und wird später zum «Generalaufseher» des gesamten Kanderwerkes ernannt. Nach verschiedenen Vorfällen musste Samuel Bodmer Ende 1713 die Bauleitung abgeben und beschäftigte sich nur noch mit Vermessung- und Vermarchungsarbeiten im alten, trockengelegten Kanderbett.



«Plan und Grundriss von dem so genannten Cander Wasser» von Samuel Bodmer, 1710 (Staatsarchiv Bern, AA V, Kander und Simme 1)

Der Plan von 105 x 126 cm zeigt eine Karte der Gegend von Spiez bis Uttingen. Darauf wird die Linienführung des Kanderdurchstichs bei Einigen festgehalten und eine Aarekorrektur von Thun bis über Uttingen hinaus angedeutet. Der Plan macht damit deutlich, dass die Ableitung zwar als Kernstück zu betrachten ist, aber auch an weitere Korrektionsmassnahmen gedacht wurde. Der Niveauunterschied zwischen Kander und Thunersee wird durch ein Profil des Durchstichs des Strättlihügels dargestellt.



Profil durch den Strättlichgügel mit Andeutung eines Höhennivellements und «Die Horizontale Linie vom See»



Ausschnitt aus Samuel Bodmer (1710): Linienführung des Durchstichs

Die leicht kolorierte Federzeichnung stellt eher einen künstlerisch nachempfundenen als geometrisch vermessenen Plan im Massstab von ca. 1:15'000 dar. Das Gelände ist in der Bodmerschen Art in Kavalierperspektive hervorgehoben. Berge, Hügel, markante Gebäude sowie Flussläufe sind, wenn auch leicht verzerrt, recht genau wiedergegeben.

Beim ebenfalls auf dem Plan angebrachten Begleittext würde man eine Projektbeschreibung erwarten. Stattdessen wird darin nur der Charakter der Kander beschrieben und an die Regierung folgender Wunsch gerichtet:

«Aus allen diesen Umständen, die diss Cander-Wasser verursacht, habend Meine Gnädige Herren, als die hohe Lands Oberkeit, ein vätterliches Einsehen thun wollen, zusehen ob es nit thun- und nutzlicher were, den Cander wider in Thuner See lassen zelaufen, wie vor alten Zeiten geschehen ist: zeiget also diser Plan alle notwendige Werck hierzu, wie solches ins Werck gesetzt werden könne.

Alles auss Befelch der hohen Lands Oberkeit, im December Anno 1710, durch Dero alleruntertänigster und gehorsamster Diener Samuel Bodmer, Geometra»

Eine Vignette mit aufrechtstehendem Bären und umgürtetem Schwert sowie prall gefülltem Geldsack weist ebenso auf die Stärke, den Reichtum und die Entschlossenheit des Alten Bern wie auf das Bewusstsein der Verantwortlichen, mit dem Kanderprojekt eine staatsmännische Tat zugunsten der Schwachen auszuführen.

Ausschnitt aus Samuel Bodmer (1710):

Die Vignette mit Bär und in der allegorischen Sprache der Zeit verfasster Vers



Durch dise meine grosse Stercke
Thun ich solche Wunderwercke,
Berg durchgraben, Ström versetzen,
Meinem Volck und Land zum besten.
Gott steüre aller Nyderen will,
Und segne mich mit seiner Füll.



Ausschnitt aus Samuel Bodmer (1710): Vorschlag zur Begradigung der Aare unterhalb Thuns «Neuwe Aaren Bett»

Von Samuel Bodmer stammt ein weiterer, 1717 entstandener Plan. Er zeigt das nun genau vermessene alte Kanderbett sowie Angaben über die Anteile der Gemeinden am Kiesgrund. Die Federpinselzeichnung in unterschiedlichem Massstab von 1:2'000 bis 1:8'000 ist auf Leinwand aufgezogen und hat die stattliche Grösse von 76 x 393 cm.

«Plan und Grund Riss von dem Kander Fuhr und desselben Kessgrund, wie selbiger an jedweder Gemeind ligt und inhaltet, von dem Durchschnitt bey Strättlingen bis an die Aar sambt einem in der mitte durchgehenden Graben 15 Schu breit, so die Gemeinden voneinander marchet» von Samuel Bodmer, 1717 (Staatsarchiv Bern, A V 413)





Ausschnitt aus Samuel Bodmer (1717): «Plan und Grund Riss von dem Kander ...». Der ausgeweitete Stollen mit darüberliegendem Aushub kurz vor dem Einsturz





Ausschnitt aus Samuel Bodmer (1717): «Plan und Grund Riss von dem Kander ...». Neue Gemeindegrenze im Glütschbachtal mit der alten gedeckten Brücke und einem Zollhaus.



Ausschnitt aus Samuel Bodmer (1717): «Plan und Grund Riss von dem Kander ...». «Die alte Wasserbrugg» – Aquädukt des 1697 in Betrieb genommen Glütschbachkanals bei der Gundelsey



Ausschnitt aus Samuel Bodmer (1717): «Plan und Grund Riss von dem Kander ...». Darstellung der Strättling-Burg «Das Strättling Schloss» und die Grenzen als «Der Marchgraben»

3 Johann Adam Riediger (1680–1756)

Dass der neue Kanderkanal ebenfalls vom «Starkartographen» seiner Zeit, dem bekannten Johann Adam Riediger, kartographisch festgehalten wurde, weist einmal mehr auf die Bedeutung des Werks hin.



Porträt des «des Kriegsbau-
meister J. A. Riediger»,
Robert Gardelle (um 1717)

Johann Adam Riediger (1680–1756) stammte vermutlich aus Würzburg. Über seine Jugend liegen nur einander widersprechende Nachrichten vor. Er studierte in Paris und unternahm zahlreiche Reisen durch Europa. Nach der Teilnahme an einem Feldzug in Ungarn, kam er 1712 nach Zürich und trat als Lehrer der Mathematik, der Feldmess- und Kriegsbaukunst auf. Ab 1717 liess sich Riediger in Bern dauerhaft nieder und beschäftigte sich mit Vermessungsarbeiten im Auftrag der bernischen Behörden und Privater. Viele dieser Pläne haben sich in schweizerischen Archiven und Bibliotheken, namentlich in Bern erhalten, andere sind verschollen, nur wenige im Druck erschienen.

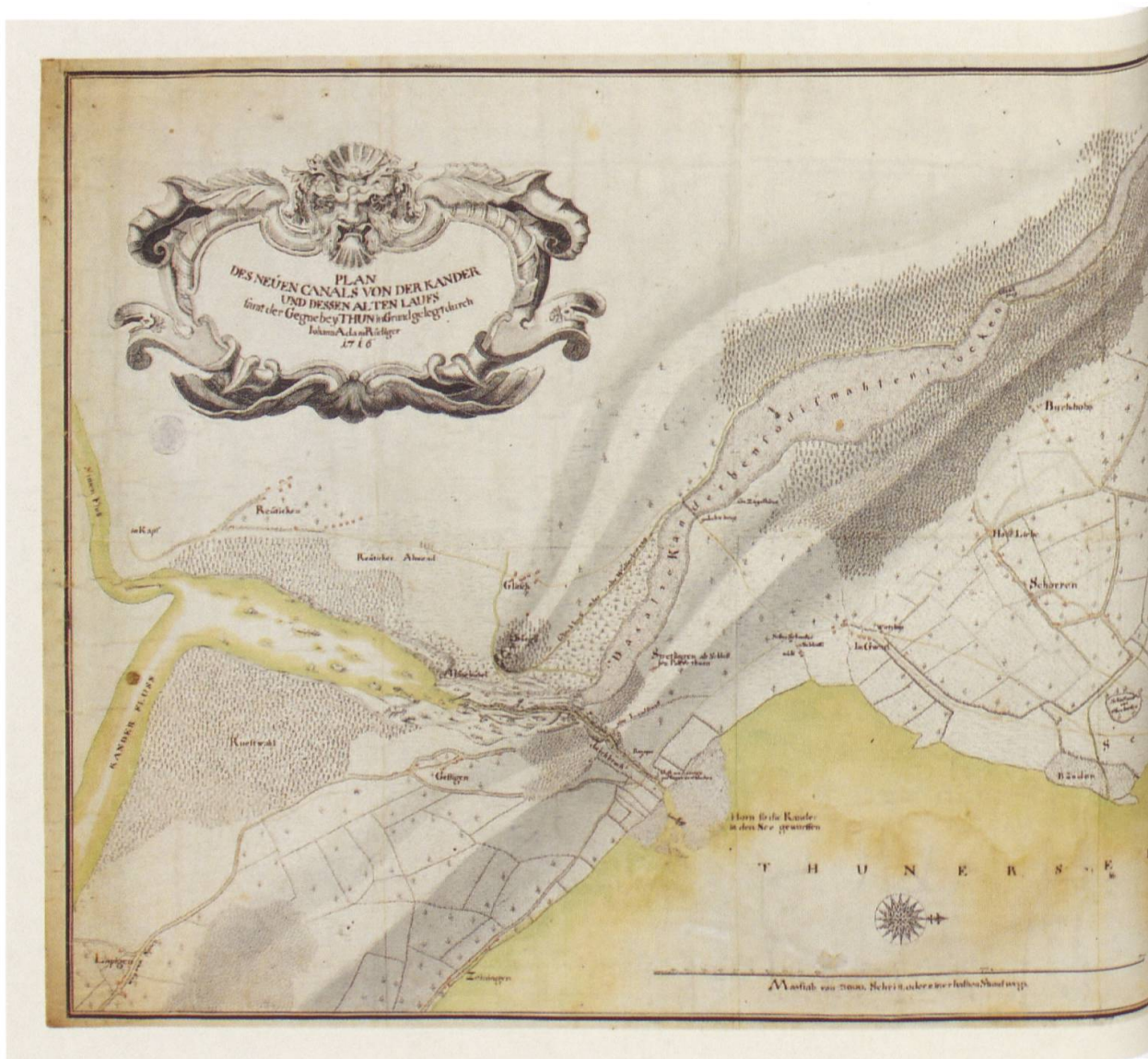
Riedigers Werk umfasste über 100 Karten und Pläne. Die meisten dieser Karten zeichnen sich durch weitgehende Genauigkeit, vorzügliche technische Ausführung und bemerkenswerten künstlerischen Schmuck an Wappen, Kartuschen, Gebäudeansichten und allegorischen Darstellungen aus. Ausserdem beschäftigte sich Riediger mit der Anfertigung von Globen, von denen ein Erd- und ein Himmelsglobus aus dem Jahre 1733 in der Berner Stadtbibliothek zu sehen sind.

1736 erfolgte die Berufung an den Fürstenhof von Stuttgart als Lehrer des Erbprinzen und 1743 als Ingenieur-Hauptmann nach Bayreuth.

Riedigers sehr feine Tuschzeichnung im Massstab 1:5'000 ist geometrisch nicht vermessen, jedoch ein künstlerisch ansprechend gestalteter, detailreicher Plan von 92 x 203 cm Grösse. Dargestellt sind grün grundiert die Gewässer, das Geschiebe im Kanderbett und punktiert der alte Kanderlauf.

Die felsigen Uferpartien der Durchstichstelle und das sich bildende Kanderdelta «*Horn so die Kander in den See geworffen*» sind sehr anschaulich gezeichnet. Ebenso ist die Stelle markiert, bei der die zwei Junker von Wattenwyl bei einer Besichtigung mit dem Schultheissen von Thun verunglückten «*Orth wo einige personen versancken*». Spuren der alten Landstrasse nach «*Geßigen*» und ein neuer Übergang über die Kanderschlucht sind ebenfalls erkennbar.

Der Glütschbach – auch als «*alte Wasserleitung*» bezeichnet – kann durchs Glütschbachtal über «*Almendingen*» und Schoren bis zu seiner Mündung in den Thunersee beim heutigen Bonstettengut verfolgt werden. Die dortige Bezeichnung «*Bünten*» deutet auf ein von der Schorenallmend abgetrenntes, eingehegtes und privatgenutztes Grundstück hin.





Ausschnitt 1: Durchbruch und Unglücksstelle



«Plan des neuen Canals von der Kander und dessen alten Laufs samt der Gegne bey Thun» von Johann Adam Riediger, 1716 (Staatsarchiv Bern, AA V, Kander und Simme 2)



Ausschnitt 2: Mündung des Glütschbachs in den Thunersee